

**Kammermusik des
Konzerthausorchesters Berlin**

Freitag 30.09.2022

20.00 Uhr · Kleiner Saal

RALF FORSTER *Klarinette*

NORBERT MÖLLER *Bassetthorn und Bassklarinette*

ELISAVETA BLUMINA *Klavier*

*„Er selbst kehrte nun an
seinen Klavierherd zurück,
wo er ... die Töne umrühren ...
und ... in einem tüchtigen
Feuer kochen wolle ...“*

CARL BAERMANN ÜBER FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY, 1832

PROGRAMM

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 – 1847)

Konzertstück für Klarinette, Bassethorn und Klavier

Nr. 1 f-Moll op. 113

ALLEGRO DI MOLTO – ANDANTE – ALLEGRO MOLTO

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)

Fantasie für Klavier c-Moll BWV 906

Friedrich Diethe (1810 – 1891)

Romanze für Bassklarinette und Klavier Es-Dur

ANDANTE MODERATO – ROMANZE – ADAGIO

Carl Maria von Weber (1786 – 1826)

Grand Duo concertant für Klarinette und Klavier Es-Dur op. 48

ALLEGRO CON FUOCO

ANDANTE CON MOTO

RONDO. ALLEGRO

PAUSE

Igor Strawinsky (1882 – 1971)

Drei Stücke für Klarinette solo

Grigori Frid (1915 – 2012)

Kinderstücke für Klavier (Auswahl)

Yuri Povolotsky (geb. 1962)

„Anatevka-Divertimento“ – Metamorphosen über Themen aus dem Musical von Jerry Bock für zwei Klarinetten und Klavier op. 133 (2022)

Felix Mendelssohn Bartholdy

Konzertstück für Klarinette, Bassethorn und Klavier

Nr. 2 d-Moll op. 114

PRESTO – ANDANTE – ALLEGRETTO GRAZIOSO

INNOVATIONSPARTNER



Mobiltelefon ausgeschaltet? Vielen Dank! Cell phone turned off? Thank you!
Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und / oder Bildaufnahmen unserer Auf-
führungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhand-
lungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Kammermusik für Klarinette(n) und Klavier

Auftragswerk und Auftragsgericht: Felix Mendelssohn Bartholdy



Claus Meyer: Klarinettenspieler, um 1900

Die beiden jeweils nicht einmal zehn Minuten langen Konzertstücke für Klarinette, Bassethorn und Klavier op. 113 und 114 von Felix Mendelssohn Bartholdy rahmen diesen abwechslungsreichen Konzertabend, der die Besetzungen variiert und stilistisch Werke vom 17. bis ins 21. Jahrhundert zusammenbringt – dabei getragen von drei Mitgliedern der Klarinettenfamilie und dem Klavier.

Bei der kuriosen Entstehung der im Nachlass gefundenen Konzertstücke war Mendelssohn erst 23 Jahre alt – die für den

Komponisten ungewöhnliche Besetzung mit Klarinette und Bassethorn ergab sich aus seiner Bekanntschaft mit Vater – Heinrich Georg – und Sohn – Carl – Baermann. Beide waren Klarinettenisten an der Münchner Hofkapelle und hatten Mendelssohn bereits 1827 in Berlin kennengelernt. Auf dessen ausgedehnter Europareise freundete sich der junge Kompo-

nist dann in der Bayerischen Metropole endgültig mit den beiden Bläsern an.

Und als die Münchner Hofkapelle nun 1832 auf einer auf zwei Jahre angelegten Konzertreise nach Sankt Petersburg in Berlin Station machte, kam es zu einem Besuch der Baermanns im Hause Mendelssohn. Dieses Treffen am 30. Dezember war im Vorfeld gut geplant worden: Die Abmachung hieß, dass Carl Baermann Dampfnudeln und Rahmstrudel – Mendelssohn hatte die bayerisch-österreichischen Spezialitäten in München kennen und lieben gelernt und konnte sie in Berlin nirgends bekommen – zubereitete, während Mendelssohn in dieser Zeit ein schon lange versprochenes Stück komponierte, das die beiden Baermanns während der Tournee aufführen konnten: „Die Schlacht bei Prag! Ein großes Duett für Dampfnudel oder Rahmstrudel, Klarinette und Bassethorn, komponiert und demüthig dediziert an Bärmann sen. und Bärmann jun., von Ihrem ganz ergebenen Felix Mendelssohn Bartholdy. Bärln 30. Dec. 1832.“

KURZNOTIERT
Carl Baermann erinnerte sich, er wäre um 9 Uhr früh bei Mendelssohn gewesen, der ihn mit Kochhaube, Schürze und Kochlöffel versah. „Dasselbe nahm er mit sich selbst vor, nur statt des Löffels steckte er eine Feder hinter das Ohr und führte mich ... in die Küche hinab ... Er selbst kehrte nun an seinen Klavierherd zurück, wo er ... die Töne umrühren und kneten, salzen, pfeffern, zuckern, eine pikante Sauce dazu machen und das Ganze in einem tüchtigen Feuer kochen wollte ... Um 5 Uhr war die ominöse Stunde, wo alles fertig sein musste. Als dieselbe schlug, schlug auch mir das Herz, ob wohl die Dampfnudeln auch gehörig aufgegangen sein werden, und zu meiner großen Freude waren dieselben prächtig in der Höhe, und die Rahmstrudel brodelten ganz melodisch in der Kasserolle ...“

Nach dem – höchst delikaten – Mahl wurde das Konzertstück, wobei Carl das Bassethorn spielte und der Komponist am Klavier saß, sofort ausprobiert. Offenbar waren alle mit

den Ergebnissen sehr zufrieden, denn am 19. Januar 1833 wurde das Ganze wiederholt – Kochen und Komponieren. Es sind zwei winzige Konzerte, die Sätze gehen ineinander über und stehen für das virtuose Können und die Spielfreude der Widmungsträger. Während Mendelssohn Opus 113 später eigenhändig orchestrierte, besorgte das für Opus 114 Carl Baermann.

Klavier allein und mit Bassklarinette: Bach, Grigori Frid und Friedrich Diethe

Zwei Stücke für Klavier allein geben den Bläsern eine Verschnaufpause – zuerst ist es Johann Sebastian Bachs wuchtige Fantasie für Klavier c-Moll BWV 906, die während seiner Amtszeit als Thomaskantor in Leipzig – also zwischen 1723 und 1750 – entstanden ist. Als Kantor der Thomaskirche und Städtischer Musikdirektor war er für die Musik an den vier Hauptkirchen der Stadt und zudem seit 1729 auch für das „Collegium Musicum“ zuständig. Außerdem musste er die Thomasschüler unterrichten und für jeden Sonntag eine Kantate komponieren. Es ist nicht geklärt, wann genau BWV 906 entstanden ist. Einige Quellen sprechen von 1729 oder früher, andere von 1738, denn es sind zwei Autographe überliefert. Im ersten Fall steht die Fantasie allein, das zweite, spätere, verzeichnet zusätzlich eine unvollendete Fuge. Für Johann Nikolaus Forkel ist die dreistimmige chromatische Fantasie eher „das Allegro einer Sonate“.

Der andere Soloauftritt des Klaviers stammt von dem russischen Komponisten Grigori Frid: eine Auswahl von dessen Kinderstücken, denen er die Sammlungen op. 25, op. 39 und op. 41 gewidmet hatte. Frid, Sohn eines Literaturjournalisten und einer Pianistin, geboren 1915, musste die Verbannung seines Vaters nach Sibirien und die Verfolgung der Familie durch Stalin miterleben. Später studierte und unter-

richtete er am Moskauer Konservatorium. Er starb, hochbetagt, erst 2012 und hatte zeitlebens eine besondere Liebe zur Jugend und ihrer musikalischen Ausbildung. So rief er 1965 den Moskauer Jugend-Musik-Klub ins Leben, wo er auch vom Staat eher wenig geliebte Kollegen wie Sofia Gubaidulina, Alfred Schnittke oder Edison Denissow aufführte. Zu seinem vielseitigen Werk gehört etwa die Mono-Oper „Das Tagebuch der Anne Frank“.

Über den Komponisten Friedrich Diethe, Zeitgenosse von Mendelssohn und Weber, ist wenig bekannt. Wenn jedoch von ihm die Rede ist, geht es immer auch um seine dreisätzige Romanze für Bassklarinette und Klavier, die 1869 entstanden ist. Veröffentlicht wurde das Werk erst 1899, nach Diethes Tod. Er selbst wirkte zwischen 1836 und 1866 als Solo-Oboist am Leipziger Gewandhaus. Bis 1880 war er auch Türmer an der Matthäikirche der Stadt. Die Romanze ist für seinen Orchesterkollegen, den Bassklarinettisten Eduard Bauer, entstanden. Bis heute rätselt die Musikforschung, welches die ursprüngliche Fassung des Stücks ist. Es ist mit Klavier, mit Orchester und mit Bläseroktett überliefert.

KURZ NOTIERT

Es steht außer Frage, dass Friedrich Diethe und Felix Mendelssohn Bartholdy sich kannten, schließlich bekleidete letzterer zwischen 1835 und 1847 das Amt des Gewandhauskapellmeisters. Vermutlich war ihm so auch der Widmungsträger der Romanze bekannt. Das Stück selbst konnte er jedoch wegen seines frühen Todes nicht mehr kennenlernen.

Beflügelndes „Clarinettgenie“: Carl Maria von Weber

Carl Maria von Weber, geboren in Eutin, war als Sohn eines reisenden Theaterdirektors und einer Opernsängerin an ein unstetes, wenn auch kulturbeflissenes Leben gewöhnt.

Schon während seiner Anstellung als Kapellmeister in Breslau zwischen 1804 und 1806 begann er mit seinen Erneuerungen des Opernbetriebes. Er hatte bereits als 12-Jähriger mit „Die Macht der Liebe und des Weins“ seinen Opernerstling vorgelegt. Nach Stationen in Stuttgart, Heidelberg, Mannheim, Darmstadt, Gotha, Weimar, Dresden, Berlin wurde er 1813 Operndirektor in Prag, bevor die Zeit in Dresden begann: Im Januar 1817 trat er die neugeschaffene Stelle als Kapellmeister und Direktor der deutschen Oper am Hoftheater in der sächsischen Metropole an.

Heute Abend kommt mit dem Grand Duo concertant für Klarinette und Klavier Es-Dur op. 48 aber ein anderer Weber zu Gehör, der freilich auch hier den Opernkomponisten nicht verleugnet. Und es war der schon erwähnte Heinrich Baermann, der den Komponisten so nachhaltig beeindruckt hatte, dass er die meisten seiner Klarinettenwerke für ihn schrieb.

KURZ NOTIERT

Offenbar war Baermann ein echter Freund; und er und Weber teilten denselben Humor. Zum Namenstag hatte Weber für den Klarinettenisten gedichtet: „Zieht auf aller Thränen Schleusen/
Hier ist nicht die Red' vom König von Preußen,/ Nein, nein, von dem Heinrich, dem dicken, dem fetten,/ Von Bärman, dem lieblichen, freundlichen, netten/O Sonne!!! O Tag der Wonne!“
Verstimmungen sind nicht überliefert.

Während der Kopfsatz des Grand Duo concertant erst Ende 1816 fertiggestellt wurde, waren Allegro und Andante schon im Sommer des Jahres zuvor entstanden und möglicherweise auch auf Schloss Nymphenburg vor dem Bayernkönig Maximilian I. Joseph aufgeführt worden. Eine Art konzertierende

Sonate – Weber selbst bezeichnete das Duo zuerst so – verlangt das Werk beiden Instrumenten eine beachtliche Virtuosität ab. Vermutlich hatte Weber beim Klavierpart an sich selbst gedacht. Auf den feurigen ersten Satz in Sonatenform, in den sich auch die Melodie von dem Gassenhauer „Ganz ohne Weiber geht die Chose nicht“ eingeschlichen hat, folgt mit dem Andante eine Art instrumentale Opernszene – die Klarinette darf Primadonna sein. Das abschließende Rondo erinnert an eine beschwingte Jagdmusik und „steigert sich virtuos in alle spieltechnischen Finessen hinein, konzertierend, duettierend, graziös, kapriziös. Die zweite Rondo-Episode (im Zentrum des Satzes) lässt der Komponist wiederum im rezitativischen Opernstil erklingen.“ (Gerhard Pätzig) Für den englischen Musikkritiker John Warrack handelt es sich bei dem Duo um ein „Doppelkonzert ohne Orchester“.

Musikalische Weltbürger: Igor Strawinsky und Yuri Povolotsky



Georges Braque: Stillleben mit Klarinette, 1927

Igor Strawinsky, ein russischer Komponist mit französischer und amerikanischer Staatsbürgerschaft, ist vor allem als Erneuerer der westlichen Ballettszene bekannt. 1920 hatte er sich in Paris niedergelassen, aber auch vorher mit Sergej Diaghilew und dessen Balletts Russes als eine Art „Hauskomponist“ der Truppe schon Erfolge in der Stadt gefeiert. Eigentlich war für Strawinsky das Klavier Dreh- und Angelpunkt seiner kompositorischen Phantasie, hier vollzogen sich die stilistischen Wandlungen. Nach dem Krieg war das Instrument auch für den Virtuosen Strawinsky wieder wichtiger geworden. Er startete eine neuerliche Interpretenkariere und behielt sich die exklusiven Aufführungsrechte für seine Klavierstücke für einige Zeit vor.

Die drei Stücke für Klarinette solo sind 1918 entstanden.

Im Jahr darauf eignete er sie dem Mäzen Werner Reinhardt zu, der ihm die Uraufführung seiner Theater-Suite „Die Geschichte vom Soldaten“ im Théâtre Municipal in Lausanne möglich gemacht hatte. Reinhardt dilettierte selbst auf der Klarinette – allerdings sind die komplexen Stücke, die alle Möglichkeiten des Instrumentes vom tiefen Lagenspiel über pointierte Arabesken bis zum Vital-Tänzerischen auskosten, wohl doch eher für einen Berufsmusiker gedacht. Der Schweizer Klarinettist Edmond Allegra hob das kleine Werk aus der Taufe.

Achtzig Jahre nach Strawinsky wurde Yuri Povolotsky in Odessa geboren. Er studierte an der Gnessimus-Musikakademie in Moskau. Seit 1991 ist er in Israel zu Hause. In den letzten Jahren sind seine Werke stärker von jüdischen und folkloristischen Themen beeinflusst, und auch sein erst vor wenigen Wochen uraufgeführtes „Anatevka-Divertimento“ gehört hierzu. Diesem Opus 133 für zwei Klarinetten und Klavier liegt das Musical „Fiddler on the roof“ oder „Anatevka“ des amerikanischen Komponisten Jerry Bock von 1964 zugrun-

de, das auf den Roman „Tewje, der Milchmann“ von Scholem Alejchem zurückgeht.

KURZ NOTIERT

„Wenn ich einmal reich wär“, der Song aus dem „Fiedler auf dem Dach“, klingt wohl jedem im Ohr. Scholem Alejchem (1859-1916) gilt als einer der Gründerväter der jiddischen Literatur. Wegen seiner teils humorvollen, teils satirischen Sprache wird er auch der „jüdische Mark Twain“ genannt. Geboren nahe Kiew, lebte er zeitweise in Odessa. 1914 ging er nach vielen Stationen schließlich endgültig nach New York.

Im Porträt

RALF FORSTER

studierte in seiner Heimatstadt München und war mehrere Jahre Solo-Klarinettist der BR-Orchesterakademie Ingolstadt. 1996 trat er als Solo-Es-Klarinettist ins Konzerthausorchester Berlin ein, 1998 wechselte er auf die Position des Solo-Klarinettisten. Seit 2008 hat Ralf Forster eine Professur für Klarinette an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin. Er ist Mitglied im Horenstein Ensemble und außerdem im Künstlerischen Beirat des Konzerthausorchesters.

NORBERT MÖLLER

studierte in seiner Heimatstadt Berlin an der Hochschule für Musik Hanns Eisler. 1982 trat er ins heutige Konzerthausorchester Berlin ein, zunächst an der Zweiten Klarinette und seit 2000 als Solo-Bassklarinettist. 20 Jahre lang spielte er im „Berliner Bläserquintett“, das beim ARD-Wettbewerb 1985 zweiter Preisträger war. Er hat mehrere Lehraufträge für Klarinette, Bassklarinette und Kammermusik an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin und am Bach-Gymnasium. Norbert Möller ist Mitglied im Medienbeirat des Konzerthausorchesters.

ELISAVETA BLUMINA

wurde in Leningrad (heute St. Petersburg) geboren und studierte am Rimski-Korsakow-Konservatorium ihrer Heimatstadt, an der Musikhochschule Hamburg sowie am Konservatorium Bern bei Evgeni Koroliov, András Schiff, Radu Lupu und Bruno Canino. Zu ihrer internationalen Konzerttätigkeit gehören Einladungen zu Festivals wie Schleswig-Holstein, Verbier, Lockenhaus, Kronberg Academy. Zu ihren Kammermusikpartnern zählen Kolja Blacher, Johannes Moser und Wenzel Fuchs sowie das Vogler Quartett. Neben dem klassischen Klavier- und Kammermusikrepertoire setzt sie sich für die Musik des 20. und 21. Jahrhunderts ein, so für zu Unrecht vergessene Komponisten wie der polnisch-jüdische Komponist Mieczysław Weinberg. 2014 wurde sie mit dem ECHO Klassik („Beste Kammermusikeinspielung des Jahres – 20./21. Jahrhundert“) ausgezeichnet. Sie ist Künstlerische Leiterin des Hamburger Kammermusikfestes und des Giluim Festival in Schönebeck (Elbe).

HINWEISE ZUR PANDEMIE

Es besteht keine Maskenpflicht mehr während Ihres Konzertbesuchs. Selbstverständlich überlassen wir es Ihnen, während Ihres Aufenthalts weiterhin eine Maske zu tragen, wenn Sie sich damit wohler fühlen. Aus gegenseitiger Rücksichtnahme möchten wir Sie bitten, bei Wartesituationen im Haus wie gewohnt auf ausreichend Abstand untereinander zu achten.



NUTZEN SIE UNSER KOSTENLOSES WLAN FÜR ALLE BESUCHER.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Konzerthaus Berlin, Intendant Prof. Dr. Sebastian Nordmann · **TEXT** Barbara Gugisch · **REDAKTION** Dr. Dietmar Hiller, Tanja-Maria Martens · **ABBILDUNGEN** Archiv Konzerthaus Berlin · **SATZ UND REINZEICHNUNG** www.graphiccenter.de · **HERSTELLUNG** Reiher Grafikdesign & Druck · Gedruckt auf Recyclingpapier · **PREIS** 2,00 €
www.konzerthaus.de